

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 24

Artikel: Eine kleine Weihnachtsgeschichte
Autor: Gfeller-Soom, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use


The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es steckt mehr in dem Bild, als dem ungeübten Betrachter auf den ersten Blick bewußt wird: Die wirkungsvolle Verteilung von Licht und Schatten, das bange Zusammenscharen von Hirten und Herde bei dem sonderbaren Geschehen am nächtlichen Himmel. Gestalt und Gesicht der Hirten sind nicht so schön und nicht so geschleckt, wie wir es auf den herkömmlichen Weihnachtsbildern gewohnt sind. Aber Welch ein Ausdruck des Bangens und des Staunens in den Gesichtszügen, in den Gebärden!

Klischee Leihgabe der stadtbernischen Schuldirektion

<p>Der Weihnachts- stern</p> <p>Ernst Zahn</p>		<p>Es strahlt ein Stern durch die Heilige Nacht über dir, mein Heimatland, wo der Jura dunkelt, der Gotthard wacht, ob des Rheinstroms schweigender Wellenmacht blinkt silbern sein stiller Brand.</p> <p>Es wuchtet ein Schicksal über die Welt wie die Wetterwolke schwer. Wo ihr Blitz hinzuckt, wo ihr Donner gellt, wohin der Sturm ihrer Wasser fällt, da reift keine Ernte mehr.</p> <p>Wie wundersam dieser neue Stern mit dem Glanz so klar und sacht! Sein sieghaft Licht hält die Wolken fern. Über dir, mein Land, ist die Hand des Herrn und der Segen der Weihenacht.</p>
---	---	--

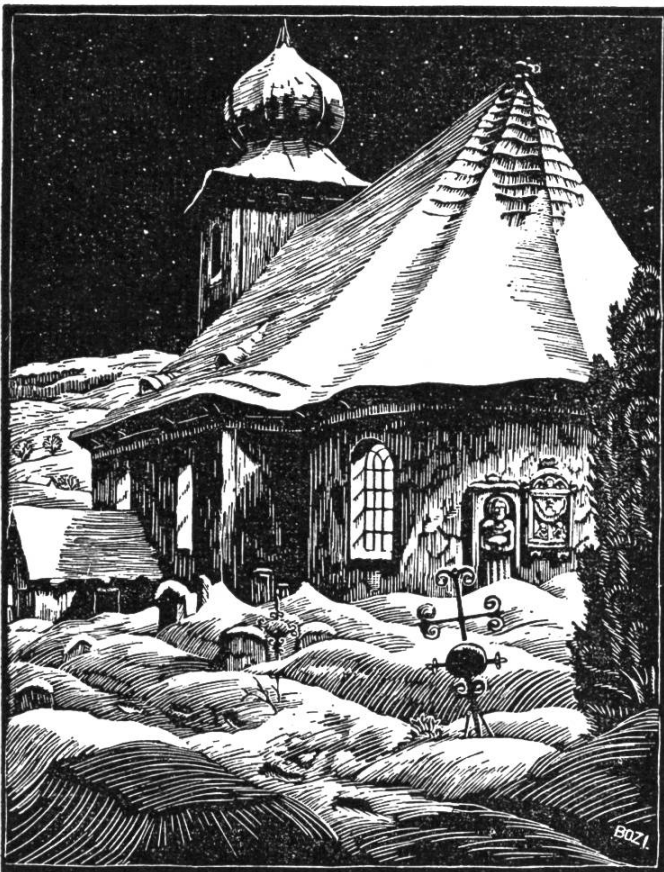
Eine kleine Weihnachtsgeschichte

Rolf, das einzige Kind reicher Eltern darf einen Wunschzettel für Weihnachten schreiben. Aber der «arme» Rolf hat ja schon alles, was er sich nur wünschen kann, vom kleinsten Spielzeug bis zum großen Auto, mit welchem er im Garten umherfahren kann. Er hat ein Velo, Eisenbahnen, Schlittschuhe, Ski und vieles mehr; denn zu allen erdenklichen Feiertagen, Geburts- und Namenstag bekommt er von Eltern, Großeltern, Onkeln, Tanten, Gotte und Götti alles, was er sich nur wünschen kann. Rolf kaut an seinem Bleistift und denkt nach... Spiele, wie Eile mit Weile und Kartenspiele, hat er nicht so gern, weil meistens niemand mit ihm spielen kann, er hat ja keinen Bruder und keine Schwester. Ihr begreift sicher, daß Rolf

trotz seinem Reichtum an Spielzeugen doch ein armer Bub ist. Er kaut weiter an seinem Bleistift und denkt nach... Wenn er sich doch eine Zauberlaterne wünschen könnte, wie Peter, sein Schulkamerad sie wünschte. Aber er hat ja schon eine. Ob wohl die Eltern von Peter ihm seinen einzigen, größten Wunsch erfüllen können? Sie sind arm und haben sechs Kinder. — Ja, halt, denkt Rolf plötzlich, könnte ich Peter nicht meine Zauberlaterne schenken? Er wäre sehr glücklich, und ich könnte doch einen Wunsch aufschreiben und wäre ebenso glücklich. Ein feiner Gedanke, der auch so ausgeführt wurde. Bravo Rolf! Und er wünschte sich — eine Zauberlaterne (für Peter).

B. Gfeller-Soom.

In allen Kirchen



unseres Landes werden in diesen Wochen Advent und Weihnachten gefeiert. Es sind nicht alles besonders fleißige Kirchengänger, die um diese Zeit die Gotteshäuser füllen. Aber um Weihnachten fühlt man in dieser Welt der Betriebsamkeit und der Furcht das Bedürfnis nach Besinnung und Stille ganz besonders. Und wer weiß, ob nicht der eine oder der andere bei dieser Gelegenheit bleibende Zuflucht findet. Kurzum — die Kirchen unseres Landes stehen allen Leuten sperrangelweit offen. Auch in den andern Ländern.

Aber in Ostdeutschland und in andern kommunistischen Ländern, ganz besonders in Ostdeutschland, fürchten sich viele Menschen, zur Kirche zu gehen. Denn wer dort zur Kirche geht, gilt als Verräter am Kommunismus und als Feind des Staates. Wehe ihnen und ihren Familien! Vielen bleibt nur die Flucht über die Grenzen als Bewährungsprobe des Glaubens. Daran denkt in diesen Tagen als Glieder der freien Kirchen eines freien Landes! Nehmt euch die-

ser Flüchtlinge an! Habt Geduld mit ihnen, wenn sie sich im fremden Lande nicht von Anfang an zurecht finden, und schimpft nicht über sie! Helft ihnen lieber! Klischee Leihgabe der «Emmentaler Nachrichten»

Rundschau

Seit vielen Jahren bestimmt der kalte Krieg zwischen der freien Welt und dem Kommunismus, zwischen Westen und Osten, den Verlauf des Weltgeschehens. Wenn bis jetzt noch nichts entschieden ist, so deshalb, weil der Westen leider unentschlossen und unter sich uneinig ist.

Sowjetrußland rühmt sich verschiedener Erfolge. Nicht nur in der Raketen-Technik, sondern auch als Gläubiger und Lieferant ist es dem Westen ein scharfer Konkurrent geworden. Als Gläubiger leiht es Geld aus für den industriellen Aufbau in den unterentwickelten Ländern Nordafrikas und Asiens. Der Zins beträgt nur 2 Prozent! Was verlangt es vom eigenen Volk?

Die arabische Welt nützt die durch die Uneinigkeit des Westens bedingte Schwäche aus, um ihre Forderungen durchzudrücken, so auch das nach Freiheit strebende Algerien — die schwere Sorge Frankreichs. Der französische Senat billigte aber mit großer Mehrheit das Vorgehen der Regierung für die Weiterführung des Krieges. Die Franzosen wollen das Problem selber lösen und dulden keine Einmischung der Nachbarn Tunesien und Marokko und der NATO. Die Waffenlieferungen von Amerika und England an Tunesien haben Frankreich verstimmt. Ebensowenig hatte es Freude am Besuch des Königs von Marokko bei Eisenhower. Wenn aber Marokko und Tunesien dem Westen treu bleiben sollen, so muß verhindert werden, daß die Russen oder Naser-Ägypten Waffen liefern. Das war der Sinn der Waffenlieferungen durch Amerika und England.

Weiterer arabischer Zündstoff sind die Überfälle auf die neuen Ölfelder in der Südsahara, die Forderung Marokkos auf Rückgabe der spanischen Insel-Besitzungen vor Westmarokko, die Schießereien an den Grenzen Israels gegen Syrien und Jordanien.

In der Tschechoslowakei wurde anstelle des verstorbenen Präsidenten Zapotowsky als neuer Präsident Novotny bestimmt. Bestimmt, nicht gewählt, denn Novotny ist Schützling Chruschtschews.

Bei uns in der Schweiz hat sich die Aufregung wegen dem Milchpreisaufschlag und wegen der Erhöhung der Altmieten etwas gelegt. Was die Mietzinse anbelangt, machten die Hauseigentümer geltend,